



Warum habt Ihr Euch für das Projekt MIA beworben?

Das Thema Inklusion im und durch Sport hatte vor dem Projekt MIA nur vereinzelt Beachtung im Rheinisch-Bergischen Kreis gefunden. Für uns als Kreissportbund war das Thema komplettes Neuland. So waren es einzelne Vereine oder sportexterne Projekte, wie z.B. „Freizeit in Gesellschaft“ die sich diesem Thema gewidmet haben. Mit der Ausschreibung des Projektes MIA wurde uns eine Möglichkeit geboten sich mit dem Thema zu beschäftigen und diese einzelnen Schlaglichter zu einem Gesamtbild der Aktionen und Maßnahmen im Kreis zu vereinen und neue Impulse zu setzen.

Wer sind Eure Netzwerkpartner?

An dieser Stelle seien unsere drei wichtigsten Partner genannt, wobei wir viel Unterstützung von Menschen mit Behinderung und anderen Organisationen erfahren haben. Das Amt für Integration und Inklusion des Rheinisch-Bergischen Kreises ist ein kompetenter und hauptamtlicher Ansprechpartner der Kreisverwaltung. Der Sportverein DJK-SSV Ommerborn Sand betreibt seit vielen Jahren inklusiven Sport und verfügt über gute Kontakte im Kreis. Der Verein „Die Kette e.V.“ mit dem Projekt „Freizeit in Gesellschaft“ ist ein wichtiger Vertreter in kommunalen Arbeitskreisen mit eigenen Netzwerkstrukturen und vielen Experten in eigener Sache.

Was hat sich durch das Projekt MIA in Eurer Modellregion bewegt?

Durch das Projekt MIA sind kreisweit und auf kommunaler Ebene neue Netzwerke und Kooperationen im und außerhalb des organisierten Sports entstanden. Beigetragen haben dazu unter anderem zwei öffentliche Informationsabende in Wermelskirchen und Bergisch Gladbach. So konnten z.B. die Sporthelfer*innen in Kooperation mit der Beratungsstelle InBeCo zu Inklusionsassistent*innen ausgebildet werden. Darüber hinaus werden wir als Kreissportbund bei den Menschen mit Behinderung als Anlaufstelle für neue Projekte oder bestehende Angebote wahrgenommen und von diesen aufgesucht.

Wie geht es nach Projektende in Eurer Modellregion zum Thema Inklusion im und durch Sport weiter?

Mit dieser Fragestellung beschäftigen wir uns gerade intensiv, denn es war uns immer bewusst, dass das Projekt MIA nur den Grundstein legen kann. Wir wollen nun neben den strukturellen Veränderungsprozessen weitere konkrete inklusive Maßnahmen gemeinsam mit den Sportvereinen umsetzen. Dafür müssen wir die Verantwortlichen der Sportvereine besser informieren, ihnen gute Beispiele und Ideen liefern und die Sportinteressierten mit Behinderung in diesen Prozess einbinden.